Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 42 (1975)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Max Winzenried

Die neuen Museumsräume im Schloß

Die Renovationsarbeiten am Schloß, unter der Leitung unseres Burgdorfer Architekten Ernst Bechstein vorzüglich gelungen, waren 1973 pünktlich auf das Burgdorfer Stadtjubiläum «700 Jahre Handfeste» hin abgeschlossen worden. Die baulichen Veränderungen, die heute dem Rittersaal und der Kapelle ein neues Aussehen geben, wurden im letzten Bericht geschildert; die beiden würdigen historischen Räume werden nächstens noch durch Gegenstände aus unseren Sammlungen den passenden Schmuck erhalten. Bleibt noch, den Geldgebern, welche diese kostspieligen Bauarbeiten zusätzlich ermöglichten, den Dank des Rittersaalvereins und auch der Oeffentlichkeit auszusprechen; der Staat Bern hatte diese beiden Räume nämlich nicht in sein Bauprogramm aufgenommen.

Die Stadt Burgdorf finanzierte die Renovation des Rittersaals mit 30 000 Fr. Die Kantonale Kunstaltertümer-Kommission übernahm mit dem Betrag von 12 000 Fr. den Bau der zwei Riegwände zwischen Rittersaal und Kapelle.

Architekt Ernst Bechstein, der in Zusammenarbeit mit den Kunsthistorikern auch die Arbeiten an Rittersaal und Kapelle leitete, verzichtete in großzügiger Weise auf sein Honorar.

An der Jahresversammlung des Rittersaalvereins vom 19. August 1973 hatten dann unsere Mitglieder Gelegenheit, sich während einer Führung mit Jürg Schweizer vom erfreulichen Ergebnis der Umbauten persönlich zu überzeugen.

Im nördlichen Schloßtrakt ging es nun im verflossenen Berichtsjahr darum, den uns vom Staat Bern überlassenen Teil der ehemaligen Gefangenenwärterwohnung sowie die drei östlichen Zimmer im ersten Stock instandzustellen und über ihren Verwendungszweck zu beraten. Das eine Zimmer der alten Wohnung wird unsere von Heinz Fankhauser neu geordnete Handbibliothek aufnehmen, und in den beiden andern Räumen werden die Archivschränke Platz finden. Diese Archivräume werden uns nun in Zukunft erlauben, unser Bildmaterial, die Graphikblätter und die Pläne, die Münz- und die Siegel-

sammlungen sowie die alte und neue Kartei übersichtlich zu ordnen, ein schon lange gehegter Wunsch! Zugleich war es möglich, zwei originelle Räume vor dem Wehrgang, einer davon vom Bergfried aus zugänglich, für Ausstellungen herzurichten. Es wird zu unseren nächsten Aufgaben gehören, die Ausstellungszimmer im Nordtrakt mit einer Auswahl aus dem überreichen Sammelgut unserer Depots zu beleben. Damit können wir endlich viele der schmucken und heute selten gewordenen Gegenstände, die in Schränken und Truhen ein Schattendasein fristen, dem Besucher vor Augen führen. Ein beträchtliches Stück Arbeit harrt da unser noch, doch wir werden uns freuen können, wenn einmal das Museum um diese Schauräume reicher geworden ist.
Erste Besprechungen mit den zuständigen Staatsvertretern über einen neuen Mietvertrag haben schon stattgefunden - ob wohl Zinserhöhungen nicht zu umgehen sind?

Das Berner Heimatbuch «Pestalozzis Burgdorfer Zeit»
von Christian Widmer,
herausgegeben im Auftrag des Rittersaalvereins

Die glanzvolle Aufnahme, die Christian Widmers Pestalozzibuch bei der Burgdorfer Bevölkerung und in weiten Kreisen im Lande herum fand, erfüllte den Verfasser wie den Rittersaalverein als Herausgeber mit Freude und Genugtuung. Die lobenswerte, gewaltige Arbeit unseres Konservators und der Wagemut der Vereinsleitung wurden damit honoriert, und die erfreulich rege Nachfrage bestätigte uns, daß wir mit dieser Publikation eine Lücke in der schweizerischen historischen Literatur schließen halfen. Doch ohne die bereitwilligen Förderer wäre das Werk nicht zustande gekommen. Den folgenden Spendern, die das Buch finanziell unterstützten, gebührt deshalb unser wärmster Dank:

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Burgdorf
Heimatbuchkommission der Sektion Burgdorf des Bernischen Lehrervereins
Pestalozzianum Zürich
Stadt Burgdorf
Beitrag im Andenken an Frau Fanny Uhlmann-Schoch, Burgdorf

An einer bescheidenen Feier im Rittersaal wurde die Presse mit diesem neuen Berner Heimatbuch aus dem Paul Haupt Verlag bekannt gemacht; Vertreter der Donatoren und des Verlages sparten nicht mit Lob. Anschließend schlu-

gen wir die Werbetrommel: Der Handels- und Industrieverein unter dem Präsidenten Dr. Adrian Lüthi und der Rittersaalverein ersuchten in Rundschreiben ihre Mitglieder, das Buch zu kaufen, und eine ausführliche Rezension im Burgdorfer Tagblatt erreichte eine weitere Oeffentlichkeit. Wir hatten daraufhin im Laufe des Winters keine Mühe, unsere 1000 «Pflichtexemplare» abzusetzen. Die Schrift warb für sich selber.

Die Gerichtsverhandlungen zum Museumsdiebstahl

Im letztjährigen Bericht wurde darüber orientiert, daß die im März 1972 beim nächtlichen Einbruch in die Museumsräume entwendeten vier Oelgemälde der Familie Maritz, die Münzen, die Burgdorfer Schulpfennige und die Siegelstempel allesamt wieder beigebracht werden konnten. Als Dieb wurde ein junger Mann aus Burgdorf ermittelt. Der Rittersaalverein machte als Privatkläger Schadenersatzansprüche geltend; der Präsident nahm als Vertreter der klagenden Partei an den Gerichtsverhandlungen teil. Wir wollten einzig für die Restaurierung der Bilder, die zum Teil leichte Defekte aufwiesen, entschädigt werden. Der Delinquent ist inzwischen diesen finanziellen Verpflichtungen nachgekommen.
Die Beweggründe, welche den Täter zum Museumsdiebstahl veranlaßt hatten, beruhten auf einem Irrtum! Er wollte nämlich gar nicht das Museum oder den Rittersaalverein schädigen, sondern vielmehr sich an den Gerichtsinstanzen «im Schloß oben» für Bußen und Strafen, die er im Straßenverkehr mehrfach erhalten hatte, rächen. So wurden wir und unsere Sammlungen das Opfer einer Verwechslung.

Ankäufe

Im November/Dezember 1973 bot sich dem Rittersaalverein Gelegenheit, größere Ankäufe zu machen: Die Galerie Jürg Stuker in Bern hielt an ihren Auktionen für uns interessante Stücke bereit. Der Vorstand faßte daraufhin den mutigen und wohl erstmaligen Entschluß, in Anbetracht solcher Sammelobjekte, die unserem Museum wohlanstehen würden, unsere Finanzreserven aufzubrauchen und neue Geldquellen zu erschließen. Auf diesem Wege gelang es uns, an den Auktionen Stuker unsere Historischen Sammlungen um die folgenden Gegenstände zu bereichern:
Oelbild Dr. J. Grimm, in schwarzem Rock mit Goldknöpfen, gefälteltem weißem Hemd und schwarzer Halsbinde, rückseitig beschriftet: «Dr. J:

Grimm gebo. Ao 1814 gemalt 1844. pinx M. Kuhn.» Um welchen Dr. Grimm es sich handelt, konnten wir noch nicht ermitteln.
Ansicht von Trachselwald mit dem Schloßhügel, Oel auf Malkarton, signiert «F. C. 70», (wohl 1870).
Zehn Blätter mit Bleistiftzeichnungen aus dem 19. Jahrhundert, ursprünglich Skizzenbüchern zugehörend, waren für uns überaus wertvoll, da sie aus unserem Sammelgebiet stammen. Die Skizzenbücher trugen die Initialen F. St. (Friedrich Stierlin) und gelegentlich die Initialen R. St. (Robert Stierlin).
Burgdorf Schloß, signiert «Burgdorf, Schloßhof, 31.5.80».
Burgdorf, äußerer Schloßhof mit Torturm und altem Wärterhaus, signiert «20.6.79».
«Sommerhaus bei Burgdorf, Juli 1871».
«Felswohnungen bei Burgdorf, Juli 1871».
Aufgang zum Schloß Thorberg ob Krauchthal, 1869.
Bauernhäuser und Felswohnungen im Lindental, 1869.
Pfarrhaus Jegenstorf, 1836.
«Dürrenroth, Mai 1871».
Ruine Geristein, 1871-1873.
Bauernhaus mit Garten, 1869.
Eine einmalige Gelegenheit bedeutete für uns das Angebot von fünf seltenen Aquatinten «unseres» Carl Doerr, das Leukerbad darstellend. Es gelang uns, sie zu erwerben. In der Zwischenzeit wurden sie von uns der Walliser Kantonsbibliothek in Sitten zur Bearbeitung eines Kataloges der Walliser Ortsansichten für kurze Zeit leihweise zur Verfügung gestellt. Wir interessierten uns besonders des Künstlers wegen für diese fünf Blätter. Carl Doerr (1777-1842) wirkte bekanntlich zwischen 1808 und 1814 in Burgdorf und schuf in dieser Zeit die berühmte und selten gewordene Serie der sechs Burgdorfer Ansichten und einige Oelbilder. Daß wir in unseren Historischen Sammlungen nun in den Besitz von Doerrs Leukerbad-Aquatinten gekommen sind, die Max Fankhauser auch im Schweizerischen Künstler-Lexikon erwähnt, erfüllt uns mit Genugtuung und Freude.
Ebenso galt unsere Aufmerksamkeit im besonderen dem Künstler Daniel Düringer (1720-1786), wenn wir seine zwei Kupferstiche ankauften:
«Prospect der Schwelli Matt, des Kirchenfeldes und Gurtenbergs bey Bern» und
«Prospect des Schlosses Lauenberg zu Hohen Trimms in Pünten».
Daniel Düringer, der aus Steckborn gebürtige Portrait- und Tiermaler und Radierer,. war um 1750 in Bern und Burgdorf tätig. Besonders seine zwei

großformatigen Oelbilder, Burgdorf vom Schattenweg und von Südwesten her, werden als einzigartige historische Kunstwerke von der Burgergemeinde gehütet. Der Rittersaalverein seinerseits schätzt sich jeweils glücklich, wenn er von Künstlern, in deren Bildern das alte Burgdorf weiterlebt, weitere Werke, die ihr Oeuvre runden, erwerben kann.

Zwei Aquarelle um 1880, holländische Landschaften, unseres Burgdorfer Apothekers und Malers Theodor Schnell (1818-1896), die ebenfalls in unseren Besitz übergingen, ergänzen unsere reichhaltige Sammlung seiner Aquarelle. In unserem Museum werden nämlich einige Alben von Theodor Schnell mit farbenprächtigen Aquarellen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufbewahrt, welche heute zu unersetzlichen topographischen Dokumenten geworden sind.

Burgdorfer Stadtpartien verändern sich gegenwärtig derart rasch, daß Abbildungen, die den Zustand zuvor festhalten, der Nachwelt unbedingt erhalten werden müssen. So waren für uns wertvoll eine bekannte kolorierte Xylographie um 1860, das Schloß und die frühe Emmentalstraße darstellend, und eine großformatige kolorierte Lithographie, auch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, mit dem Schloß von Südwesten. Die ehemalige Obere Allmend, das heutige Schloßmattquartier, liegt im Vordergrund am Fuße des Schloßfelsens, noch nicht überbaut, mit schmucken grünen Wiesen und Baumgruppen.

Eine gewaltige finanzielle Anstrengung bedeutete für uns der Ankauf von fünf Schliffscheiben, wovon vier ohne Zweifel demselben Zyklus angehören, aus derselben Werkstatt sind und in unserem Landesteil einem Fenster zur Zierde gereichten. Diese reizvollen kunsthandwerklichen Stücke fügen sich unserer reichen Schliffscheibensammlung wohl an. Es sind prächtige Beispiele aus der hohen Zeit der bernischen Schliffscheibenkunst in der Mitte des 18. Jahrhunderts, als es besonders im Bernbiet Gepflogenheit war, Freunden und Verwandten zu einem Hausbau Scheiben mit Stifterwappen, Spruch und Widmung zu verehren, was jeweils mit einem ausgiebigen «Fenstermahl» gefeiert wurde. Unsere Schliffscheiben stammen aus dem Schloß Löwenberg bei Murten, das zu Ende des 18. Jahrhunderts von Denis de Rougemont erworben und ausgestattet wurde; die Scheiben gehörten damit zum Inventar eines der reichsten Männer seiner Zeit.

Schliffscheibe Mumprecht, 1759. In reich geschliffener Barock-Kartusche das Wappen Mumprecht: über Dreiberg eine Pflugschar, begleitet von zwei Sternen. Darüber der Vers: «Gott woll das haus beglücken. Sein hülf und reichen

seegen schicken». Am Fuß in einer weiteren Schriftkartusche die Inschrift: Johannes Mumprecht der Zeit Weibel zu Herzogenbuchsi und Barbara Ingold Sein Ehgemahl». Oval. 20,5 : 18,5 cm.

Allianz-Schliffscheibe Flückiger-Blau, 1759. In barocker Kartusche die Wappen Flückiger und Blau: eine Pflugschar, beseitet von zwei Schwingen bzw. in Blau eine heraldische Lilie, begleitet von vier Sternen. Darunter die Inschrift: «Johannes Flückiger Kyrchmeier zu Dürrenroth und Maria Blau sin Ehegemahl. 1759». Oval. 19,5 : 16 cm.

Schliffscheibe Scheidegger, 1759. In reicher Rokoko-Kartusche das Wappen Scheidegger: nach links ein aufrechter schreitender Löwe, der in der Pranke ein Szepter hält. Am Fuß in einer Schriftkartusche die Inschrift: «Daniel Scheidegger. Gerber von Hutweil. 1759». Oval. 21 : 18,5 cm.

Schliffscheibe Hermann, 1759 (Dragonerscheibe). Darstellung eines Dragoners, der hinter sich ein Terzerol abfeuert. Am Fuß das Wappen Hermann: über Dreiberg ein stehender Steinbock nach rechts und die Inschrift: «Andreas Hermann Tragoner von Huttweil. Anno 1759». Oval. 21 : 18,5 cm.

Eine nächste Scheibe, außerhalb dieses Zyklus, stammt aus Obermuhlern bei Zimmerwald auf dem Längenberg:

Wappenscheibe Schmutz, 1760. Rechteckig. Oben ein Herz mit sprießenden Blumen zwischen zwei Palmzweigen, umrahmt von Bandwerk, unten in Kartusche Spruch: «Elsbeth Schmutz von Ober Muhleren Thut zu Ehren dis Pfänster ver Ehren. Der Höchste Gott Bewahre dis Haus. 1760». Schrift und Verzierung in rechteckigem Rahmen mit Kugelschliff. 26,5 : 19,5 cm.

Auch an einem zweiten Ort wurde der Rittersaalverein zum großen Käufer: Die Galerie Bertram in Burgdorf beherbergte im Rahmen der «Handfeste»-Feierlichkeiten eine originelle Ausstellung, die Ergebnisse eines Druckgraphik-Wettbewerbs, dem Thema «Burgdorf und seine Umgebung» gewidmet. Künstler aus verschiedenen Generationen stellten auf graphischen Blättern unsere Stadt dar, wie sie eben 1973 von den heutigen Kunstschaffenden gesehen wird, modern, originell, eigenwillig, phantastisch. Es waren für einmal nicht alte Stiche, die wir erwarben, es handelte sich vielmehr um einen einmaligen künstlerischen Querschnitt, der unsere Stadt zum Thema hatte. Und da galt es, eine Auswahl davon für die Historischen Sammlungen, die ja als eine Art Dokumentationsstelle der Stadt tätig sind, sicherzustellen. Unsere Kinder werden einmal schmunzeln, wenn sie diese phantasievollen Bilder aus dem Jahre 1973 zu Gesicht bekommen.

Geschenke

Wir durften aus Burgdorfer Familien größere Geschenke entgegennehmen, die wir auch an dieser Stelle herzlich verdanken.

Am 9. April 1974 verstarb Fräulein Lea Fankhauser, wohnhaft gewesen Oberburgstraße 81 (Bleichegut), Burgdorf. Fräulein Fankhauser schenkte dem Rittersaalverein durch letztwillige Verfügung ein prächtiges Ameublement, Berner Louis XV., bestehend aus Kanapee, sechs Stühlen und zwei Fauteuils, sowie ein Oelbild ihres Bruders Franz Fankhauser (vgl. Burgdorfer Jahrbuch 1961). Ein derart großzügiges Geschenk aus dem Besitz einer Privatperson kann der Rittersaalverein heutzutage selten mehr entgegennehmen. Heinz Fankhauser stellte uns freundlicherweise Angaben über die Familie, die Donatorin und das Bleichegut zur Verfügung (über das Bleichegut vgl. Fritz Lüdy, Burgdorf im Bilde, Burgdorfer Jahrbuch 1954).

Fräulein Lea Fankhauser wurde am 12. Dezember 1886 auf dem Bleichegut, dem Sitz ihrer Vorfahren seit mehr als 300 Jahren, geboren. Von den vier Geschwistern lebt heute in Kirchenthurnen noch ihre Schwester Frau Pfarrer Anna Müller-Fankhauser, geboren 1882. In ihrem Geburtsjahr starb ihr Großvater, Pfarrer Ludwig Fankhauser (1796-1886), der mit drei Jahren Schüler von Pestalozzi und später, als Theologiestudent in Göttingen, Zimmergenosse von Albert Bitzius (Jeremias Gotthelf) war. Das Bleichegut war damals Treffpunkt der zahlreichen Verwandschaft, wo durch Spiele aller Art das Haus und der Garten voller Leben war, mit Fahrten im Weidling auf dem Weiher im Park und den Wöschhüslibach hinunter, mit Karten-, Würfel- und Brettspielen.

Lea Fankhauser besuchte die Schulen in Burgdorf, im Welschland das Töchterpensionat, in Neuenburg die Handelsschule und wirkte später bis anfangs der 1940er Jahre in einem Anwaltsbüro in Basel. Ca. 1943 kehrte sie aufs Bleichegut heim. 1951 verlor sie ihre Mutter, 1959 ihren Bruder Franz in Winterthur und 1961 ihre Schwester Marie. Sie blieb allein auf dem Bleichegut zurück, zu dem sie stets eine starke Bindung hatte, in ihren zehn Zimmern, wovon nur eines richtig heizbar war, in der «gefangenen» Küche mit dem Holzkochherd. Bescheiden wie ihre Wohnung war auch sie selbst, sparsam gegen sich selbst, freigebig und wohltätig gegen andere, versehen mit einem ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn. Mit ihrem Tod ist die Ahnenreihe der Fankhauser auf dem Bleichegut erloschen.

Frau Dr. Marion van Laer-Uhlmann hat in freundlicher Weise dem Museum verschiedene wertvolle Gebrauchsgegenstände, wie eine Bäbiküche mit Inhalt von dazumal, ferner Fotos und Bücher zukommen lassen.

Von Herrn Hugo Schnell, Burgdorf, durften wir entgegennehmen:
Ein Aquarell von Friedrich Walthard, signiert: «In der Stadtschreiberei 1854». Dargestellt ist am Stehpult der Stadtschreiber mit zwei bäurischen Klienten. Nach der Mitteilung von Herrn Hugo Schnell handelt es sich um seinen Großvater, den Notar und Stadtschreiber Johann Ludwig Schnell, den Sohn des bekannten Burgdorfer Politikers der 1830er Jahre Ludwig Schnell. Er lebte von 1820 bis 1898 und wohnte bis 1867 in der burgerlichen Stadtschreiberei, nachher in seinem Haus Kirchbühl 16 (1866/67 erbaut). Es tritt also hier der Glücksfall ein, daß uns ein originales Bild zukommt, dessen Maler sowie die dargestellte Person und der Ort bestens bekannt sind.
Ferner schenkte uns Herr Schnell eine Anzahl Schülerzeichnungen von zwei Söhnen des genannten Stadtschreibers, von Walter (1853-1923), dem späteren Gas-Ingenieur und Direktor der Gas- und Wasserwerke in Freiburg im Breisgau, und von Johann Ludwig (1852-1932), Fürsprecher und Notar, Vater von Hugo Schnell. Dazu erhielten wir aus dem Familienbesitz Graphikblätter des Bernischen Kunstvereins aus dem letzten Jahrhundert und namentlich 43 Einzelblätter des Siegfried-Atlasses der Schweiz, zwischen 1870 und 1893 entstanden.

Von einer auswärtigen Burgdorferin, Fräulein Hedwig Vögeli aus Thun, wurde uns mit einem liebenswürdigen Begleitschreiben die farbige Lithographie von Joseph Nieriker, Burgdorf vom Gyrisberg aus, 1861/62 entstanden, zum Geschenk gemacht (vgl. Fritz Lüdy, Burgdorf im Bilde, Fig. 175). Das Bild gehörte Fräulein Vögelis Vater (1863-1944), der 50 Jahre in den hiesigen Advokaturbüros Reichenbach, Grieb und Wegst tätig war.

Die Butterzentrale Burgdorf überließ uns zwei große alte Tresore aus ihren ehemaligen Büroräumlichkeiten am Farbweg.

Kurz vor Abschluß dieses Berichtes teilte uns Frau Cläry Jaquier-Wegmann, Burgdorf, mit, daß sie uns eine Gruppe Möbel (Tisch, Stabellen und Sessel) zum Geschenk machen will, welche ihr verstorbener Mann mit prächtigen Schnitzereien reich geschmückt hat; und zwar handelt es sich bei den geschnitzten Motiven allesamt um Darstellungen aus der Geschichte Burgdorfs. Wir werden dieses überaus großzügige Geschenk nächstes Jahr an dieser Stelle gebührend würdigen. Doch schon zum voraus herzlichen Dank dafür.

Nach fast 20 Jahren Mitgliedschaft hat Walter Baumann unseren Vorstand verlassen. Er hat sich bleibende Verdienste damit erworben, daß es ihm gelang, den Staat Bern auf das Burgdorfer Stadtjubiläum «700 Jahre Handfeste» hin zur großzügigen Renovation des Schlosses zu veranlassen. Als langjähriger Rechnungsrevisor ist auch Paul Blessing zurückgetreten. Den beiden Herren dankt der Rittersaalverein herzlich für ihre Mitarbeit. An der Jahresversammlung 1973 wurden Lukas Niethammer, Architekt, als Rechnungsrevisor und Peter Stähli, Leiter der Schweizerischen Bankgesellschaft Burgdorf, als Rechnungsrevisor-Stellvertreter gewählt. Im Laufe des Jahres stellte sich Herr Niethammer freundlicherweise als neues Mitglied des Vorstandes zur Verfügung; er führte sich gleich prächtig ein, indem er unentgeltlich die Leitung der Renovationsarbeiten an den Museumsräumen im Nordtrakt des Schlosses übernahm. Der Verein weiß ihm herzlichen Dank dafür. Herr Stähli wirkt nun als Rechnungsrevisor, und seit der Jahresversammlung 1974 amtet Herr Fritz Leibundgut als Stellvertreter.

Viel Zeit wurde vom Verfasser im Laufe des Berichtsjahres auf der Suche nach einem neuen System der Inventarisation und damit auch neuen Karteikarten verwendet. Etliche größere Museen wurden um Auskunft über ihre Inventarmethoden gefragt, und schließlich entschlossen wir uns nach reiflichem Abwägen, anstelle unserer bisherigen Karteikarten im Format A 6 und den vorgängigen und nachfolgenden komplizierten Abschriften, neue größere und vorgedruckte Karteikarten im Format A 5 zu verwenden. Es werden nun in einem einzigen Arbeitsgang gleich drei Karteikarten beschriftet. Als eine überaus wertvolle Arbeitshilfe wird sich in Zukunft die auf der Karteikarte aufgeklebte Foto des betreffenden Museumsgegenstandes erweisen. Mit dieser neugeschaffenen Bestandesaufnahme, die wirklich einen neuen Abschnitt in der internen Verwaltung bedeutet, streben wir auch danach, mit der Zeit die Standorte unserer ungefähr 16 000 Sammelobjekte transparenter zu gestalten.

Dem Museumsbesucher wird neuerdings zu seiner Eintrittskarte eine kurze Orientierung über die Schloßanlage und die Museumsräumlichkeiten in der Form eines einfachen Pliants abgegeben. Damit wird einerseits der Besucher mit den teils weit auseinander liegenden Museumsräumen vertraut gemacht, andererseits soll die kleine Schrift auch zu Hause für unsere Sammlungen werben.

Und zum Schluß sei dankbar von der großartigen und überaus generösen finanziellen Unterstützung berichtet, welche unserem Rittersaalverein im Frühjahr 1974 zukam. Die geplanten kostspieligen Aufgaben veranlaßten die Vereinsleitung, einen sorgfältigen Finanzplan aufzustellen. Darin waren enthalten:

1. Renovation von Museumsräumlichkeiten im Schloß nach dem Kostenvoranschlag des Architekten.
2. Ankäufe an der Antiquitäten-Auktion Jürg Stuker in Bern.
3. Ankäufe von zeitgenössischer Graphik über Burgdorf in der Galerie Bertram.
4. Neue Museumskartei.

Die hiezu benötigte Summe betrug rund 73 000 Fr. Auf unsere begründeten Gesuche hin durften wir von der Seva (Präsident Regierungsrat Dr. Robert Bauder) 60 000 Fr. und von der Gemeinnützigen Gesellschaft von Burgdorf (Präsident alt Stadtschreiber Fritz Fahrni) die restlichen 13 000 Fr. entgegennehmen. Den beiden Institutionen sei auch an dieser Stelle nochmals der ganz herzliche Dank des Rittersaalvereins für ihre prächtige Mithilfe ausgesprochen. Damit können unsere nächsten Pläne in die Tat umgesetzt werden. Die Arbeiten dazu werden uns in den nächsten Monaten voll und ganz in Anspruch nehmen.